

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei
jährlicher Bestellung 2.75 M., durch
den Post 3.25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis
unter Nr. 6555 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
J. W. D. Schwab in Halle.
Sprechstunden von 10^h bis 12^h Uhr.
(Sprechsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile über dem
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unten Annahmestellen und allen
Annahmungs-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pfg.
Ersteinst wöchentlich zwölfmal;
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst gewöhnlich täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Nr. 323.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 13. Juli

1902.

Die politische Bedeutung des Stillen Ozeans.

Die politischen Verhältnisse unter den Mächten haben sich mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts verschoben. Nach menschlicher Voraussicht wird der Territorialbesitz Europas nicht so leicht mehr den Anlaß zu kriegerischen Verwicklungen geben. Die Mächte haben sich hier über ihren Besitzstand geeinigt, nachdem nun auch Frankreich sich mehr und mehr über den Verlust Elsas-Vohlingens beruhigt oder doch wenigstens eingesehen hat, daß vor allem kein Bundesgenosse Aufstand anderweitig viel zu stark engagiert ist, um Zeit zur Erfüllung geheimer Herzenswünsche der „belle France“ zu finden. Nicht so klar aber liegen die Verhältnisse im fernem Osten, und wenn auch dort ein Zusammenstoß vorüberhand noch nicht zu befürchten ist, so wäre es ein Zeichen schlimmer Vertrauenslosigkeit und wenig geschätzten Blutes, nicht die Aufstrebungen und Kämpfe zu bemerken, welche die Mächte im geheimen und offenkundig dort betreiben. Von großer Bedeutung wird in einem künftigen Kriege dort der Kampf zur See sein, und es lohnt daher wohl, heute den Erweiterungen zu folgen, welche über das hauptsächlich in Frage kommende Gewässer, den Stillen Ocean, ein Artikel der „Grenzboten“ anstellt. Es wird da zunächst eine Parallele zwischen dem Großen und dem Indischen Ocean gezogen und u. a. ausgeführt, daß in ganz anderem Maße als der Indische Ocean der Pazifik ein internationales Gewässer ist. Zwei Fünftel der Erdoberfläche bedeckend ist er das größte Weltmeer. Will England den Indischen Ocean feindlichen Schiffen sperren, so macht ihm das seine nemenswerthe Mühe.

Am Stillen Ocean aber liegen die Dinge von Grund aus anders. Von außerhalb her, also von dem einzigen in Frage kommenden Gewässer, dem Atlantischen Ocean, ist er allerdings weniger zugänglich. Aber an den Küsten des Stillen Ozeans entspringen einige andere Großmächte, die auch für die mehrbedeutende Britannia ernstlich ins Gewicht fallen. wachsende mit jedem Jahrzehnt mehr, Rußland, die Vereinigten Staaten und Japan. Am westlichen Weltmeer haben sich in den letzten Jahren wohl nicht immer recht gerühmte Wandlungen vollzogen. Das neu errungene Port Arthur bietet den Russen den so lange ersehnten Zugang zu den warmen Meeren des Sidens. Und vor allem liegt es nahe an dem Schauplatz der politischen Nebenbuhlerität aller Mächte. Port Arthur ist aber nur die Teile der russischen Kolonne. Weit wichtiger war die Konzeption zur Erzeugung der südbirischen Eisenbahn durch die Mandchurie. Von vornherein konnte und mußte man sie aufpassen als den Beginn der Besitzergreifung der chinesischen Nordostprovinz durch Rußland. So lange China machlos ist, mögen sich seine Draußenabnen unbehindert am Sundari und Sionni und Laosch entspannen, nur darf kein Zweifel darüber sein, daß in Wahrheit nur Rußland zu gebieten hat. Der Hof in Peking muß jederzeit eingedenk sein, daß der Zar in wenig

Wochen große Heeresmassen in die Mandchurie und von dort bis vor die Tore der chinesischen Hauptstadt schicken kann. Augenblicklich ist die Aufgabe der Mandchurie an die Chinesen ein Karstell der Tagespolitik. Sie wird immer nur ein Schauplatz sein und ist denn ja auch in Wahrheit schon unterbrochen durch die Wietörungen, die sich erst dem neuesten chinesisch-englischen Eisenbahnvertrag geknüpft haben. Niemand wird Rußland wieder auf die Mandchurie verdrängen. Damit hört Port Arthur mehr und mehr auf, ein detachierter Posten zu sein. Jede andere europäische oder amerikanische Macht kann in Ostasien nur detachierte Posten besitzen, Port Arthur hängt durch die sibirische Eisenbahn mit dem Mutterlande zusammen; durch die Kolonisation der Mandchurie wird es alsbald auch ein eigenes nationales Hinterland gewinnen. Um Korea haben sich Rußland und Japan zur Zeit verdrängt; es soll seinen Gebieten. Japans Verzicht, Korea in seine Gewalt zu bringen, ist selbstgefallen; Rußland erwirbt sich schon jetzt als Manns genug, jeden anderen an der Besetzung des Landes zu hindern, und seine Waadmittel wachsen immer. Um Kanton wird es natürlich dauern, bis es eine wirkliche Flottenmacht anstellen kann, eine solche die vielleicht mit Frankreich im Bunde den englisch-pazifischen Geschwadern gegenüber ins Gewicht fällt. Doch hat es als einen großen Gewinn zu verzeichnen, daß es die Japaner daran gehindert hat, sich auf dem Festlande festzusetzen.

Als eigentlich pazifische Vormacht der Zukunft möchten nach mancherlei Messungen amerikanischer Politiker und Zeitungen die Vereinigten Staaten angesehen werden. Von allen Völkern kaufkräftiger Klasse ist das amerikanische die einzige Großmacht, die nicht durch eine Kolonie, sondern mit dem Stammland selbst an den Stillen Ocean stößt. Und da Großbritan bei der amerikanischen Preße nicht eben selten ist, so hört man schon mit aller Gemüthsruhe die Zukunftspläne entwickeln. Der Handel mit den Küsten des stillen Ozeans muß vom Sternennamen kontrolliert werden, die Europäer haben hier im Grunde gar nichts zu suchen. Daß die Vereinigten Staaten an ihrer Westküste gar wenig Häfen haben, San Francisco, Portland, Seattle, will man nicht gelten lassen. Schon habe man die hawaianischen Inseln, die als Zwischenstufe zwischen Amerika und Asien eine so große Bedeutung haben. Schon habe man die Philippinen, die nicht nur als Stützpunkt für eine zukünftige ostasiatische Politik sehr wichtig sind, sondern mehr noch als Gegenstand der Eröffnung einer großen nord-amerikanischen Kolonialpolitik. Dann werde es nicht mehr lange dauern, bis die eine oder die andre der beiden Routen des mittelamerikanischen Kanals hergestellt sei, selbstverständlich unter nordamerikanischer Kontrolle, und die Kriegsschiffe des Sternennamens würden die einzigen sein, die in wenig Stunden von einem Weltmeer ins andere segeln können. Man kann nicht sagen, daß diese Pläne eine irgendwie ganz oder halboffizielle Anerkennung erlangt hätten. Im Gegenstand, die oppositionelle demokratische Partei lenkt neuerdings immer entschiedener aus dem Fahrwasser des Imperialismus heraus. Die laum zu leugnenden

Grenzfürten amerikanischer Befehlshaber auf den Philippinen geben ihnen Stoff, die offizielle republikanische Politik herunterzumachen. Auch der Panamerikanismus ist ja keine offizielle, sondern eine offiziell verurteilte Politik. Wohl aber wird man damit rechnen müssen, daß immer wieder panamerikanische Programme aufstehen und dabei wird denn auch die pazifische Politik ernstlich berührt werden. Auf alle Fälle steht man Thatsachen gegenüber, die noch vor einem Jahrzehnt kaum als Zukunftsmusik in Rechnung gezogen werden konnten: der Eroberung Puerto Rico, der Errichtung der unter beider Nordamerikaner stehenden Republik Kuba, dem Ankauf der bairischen Antillen, dem Erwerb Hawaii und der Philippinen, dem englisch-amerikanischen Vertrag über den interoceänischen Kanal, der mächtigen imperialistischen Strömung.

Ende Juni hat sich der Kongress in Gemeinschaft mit dem Bundespräsidenten für den Panamafanal entschieden. Niemand man an, daß in zehn Jahren nordamerikanische Kriegsschiffe von einem Ocean in den anderen nur die kurze Kanalstraße zu befahren nötig haben, während alle anderen Flaggen auf die weiten Weltwege angewiesen sind, so liegt darin ein Stück großer Ueberlegenheit für die Vereinigten Staaten. England hat sich jahrelang auf Grund des Clayton-Bulwer-Vertrags und später des vom amerikanischen Senat jedoch vermurtenen Hay-Pauncefote-Vertrags Gleichberechtigung zu verschaffen und den Kanal nach dem Vorbilde des Suezkanals zu neutralisieren verurteilt. Es war vergebens. Die Vereinigten Staaten haben sich alles allein vorbehalten. Ihre wirtschaftlichen Kräfte sind so groß, daß sie, wenn sie wollen, sich in zehn Jahren eine Kriegsschifflotte verschaffen können, mit der sie im Pazifik ganz impopant dastehen werden.

In Japan hat sich für pazifische Verhältnisse eine Großmacht entwickelt, und vielleicht nicht nur für diese. Sie hat gezeigt, in wie kurzer Zeit man eine Panzerflotte schaffen kann. Auch Werften für den Bau von Handels- und Kriegsdampfern sowie Trockendocken sind errichtet, so daß verunendete Kriegsschiffe nach einer Schicksal repariert werden können. England hat große, leistungsfähige Docks in Hongkong, nördlicher keine. In Port Arthur werden sie wohl nicht lange auf sich warten lassen. In Landmacht ist Japan zur Zeit allen Konkurrenten weit überlegen. Nur Rußland würde Gleiches aufbieten können, wenn es seine europäischen Besitzungen so um sie berauben dürfte. England und Nordamerika kommen da mit ihren Landtruppen den japanischen nicht gleich; alle anderen Länder können nur auf weiten Seewegen ihre Truppen herbeischaffen. Was das zu bedeuten hat, haben wir bei den chinesischen Wirren mit untern 25,000 Mann gesehen. Japan ist also in ostasiatischen Angelegenheiten zur Zeit die a u s g e b i e h e n d e Großmacht, dazu durch seine insulare Lage gegen alle Landangriffe gesichert und nur durch die Flotte Englands allenfalls gefährdet, mit England aber durch Intereffengemeinschaft und einen ausdrücklichen Vertrag verbunden.

dunkelgrünen Tannenmantel. Mir fiel Goethe's Brief an Sotte ein. — Ist in die Gegenwart ein ruhig und so uninteressant, als eine große, schon sehr, wenn sie sich am wolkigen befindet. Wenn nicht noch hier und da einige Bapere von den Meilern aufsteigen, wäre die ganze Scene unbegreiflich. — Auch hier noch schwebt dort dünner, blauer Nebel durch die Luft — sonst alle ruhig, unbewegt. Unmittelbar vor dem Schwabenstein recht sich eine Gelatone in die Luft. Auf ihr haben gewiss schon, als sie noch ein Kind war, des großen Wolfgang Sonnenagen geruht, denn jetzt ist sie eine Gestirn mit langen weissen Fleckenstrahlen und verzerrter Borkenhaut.

Hier auf dem Schwabenstein habe ich in einer herrlichen Juniabendnacht mit lieben Bekanntschaften bei wonniger Bwelle eine intime Goethefeier improvisiert.

Hier hatten uns durch Karl Ernst, das alte Jasthum des Kirchbaues, einen Korb mit Wein, Sekt und was sonst zu einer guten Bwelle gehört, hinausschicken lassen und marschieren dann bei beginnender Dämmerung selbst los. Aber kaum hatten die letzten Häuser Egersburgs den finsternen Tannen Platz gemacht, da verbandete ich auch schon der tolle Abend in Nacht. Unsere Stimmen hallten so seltsam wieder aus den Tannen. Da kam einer auf den Gedanken, das Echo zu prüfen. „Goethe“ tönt es laut in die Nacht hinein und spurdrückgebend lang erst nach, dann weiter und immer weiter, zuletzt wie aus meilenweiter Ferne der Name zurück.

Auf dem Schwabenstein haben wir dann den Namen des Unsterblichen Debet gebracht. Zum verstanden Ernst wurde „Janit“ deklamiert und „Ergo bibamus“ geschlagen, daß die schon idalante Kiefendeckelung aus ihren Träumen erwauchte und verwandelt den grauen Gipfel stäubte.

Und dann kam auch der Humor zu seinem Rechte. — Sagt mal, Karl Ernst! apophorische einer von uns den alten Madedener, der schon länger als ein Menschenalter im Dienste der Kurverwaltung steht, — habt Ihr schon mal was von Goethe gehört?

„Goethe, Goethe?“ brummt der Alte und frant sich hinter den Ohren. Er sieht ihm der Name ganz unbekannt, doch dann fällt ein heller Strahl in das enge Kammerlein seines Gedächtnisses. „Hieren Sa amol — war der Mann nicht emol Kurarzt in Jlnenau?“

O großer Goethe, du bistest doch jedem etwas. Wer weiter nichts von dir weiß, der weiß doch wenigstens, daß du mal Kurarzt in Jlnenau gewesen!

[Handdruck verboten.]

Auf Goethe's Spuren.

Im lieblichen Thüringen hab' ich meine vorjährigen Sommerferien verbracht, im posteumkränkten, hochwaldumraichten Thüringen und noch dazu an einer Stätte, die durch Wolfgang den Einsigen für alle Zeiten geehrt ist — in Egersburg, dem überaus anmuthigen Weichem am Rufe des alten, metzerischen Schlosses, von dem es seinen Namen hat.

Hierhin ist Goethe, wenn er in Jlnenau wohnte, — wie oft! — gekommen und gefahren, hier hat er als Gast der altthüringischen Familie von Wipleben gewohnt, hier hat er auf dem Todtenstein, einem aus grünem Grunde in die hohe steigenden Foryporkellen, den er seiner Sotte als „berlich“ schildert, gesessen und hat gesehnet und gedichtet. Wie sehr ihm Egersburg gefiel, wie lieb er dies Jdyl gewonnen, das zeigt sich in dem Briefe vom 7. Juli 1785, wo er an seine Müte schreibt: „Wir waren heute in Egersburg. Wie wünschte ich, daß es Deine Wohnung sein möchte!“

Auch an seinem 81. und letzten Geburtstag ist er in Begleitung seiner beiden Enkel, sowie des Oberförsterns Friedrich aus Weimar und des Begraths Maßr aus Jlnenau in Egersburg gewesen und hat sich, wie wir in seinem Tagebuch lesen, des „allerliebsten Widdens erfreut“, das die seit einigen Jahren leider niedrigeren Wasserstände zwischen hohen Felsen darbot.

Begrath Maßr, gleich an diesen Namen, der ja allen Goethefreunden bekannt ist, kann ich eine werthvolle Erinnerung anküpfen.

Ich habe nämlich in Egersburg das Glück, mit der Tochter eben dieses Goethe-Maßr und mit deren Nichte bekannt zu werden und von beiden Damen viel Interessantes zu hören. Die Nichte ist Inhaberin eines in Egersburg, dicht am Wasche wunderbar lieblich gelegenen Pensionats, von dessen Gartenlaube aus man übrigens den schönsten Blick auf die graue, grünsummone Burg genießt.

Das Interessante aber von allem war ein edler Goethebrief, den die Damen als Familienstück sorgsam bewahren und nur Ausnahmefällen zeigen. Er ist, von Oeternannt dictando geschrieben und von Goethe eigenhändig unterzeichnet, an Begrath Maßr gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

Es ist sehr angenehm, daß Em. Hochgeborenen mit

Gelegenheit geben, für die neuliche höchst bedeutende Sendung, die Sie mit so einrichtigen Anmerkungen begleiteten, meinen ichonsten Dank abzutragen. Ich wurde dadurch wieder in frühere Zeiten veretzt, wo ich an jenen Gegenständen und Geschäften persönlich Theil nahm und die Wänonnen der Natur zu erforschen mich bemühte. Ihre Beobachtung der in eine Vorrichtung einbeschlossenen Steinchen-Formation, wie Sie solche durch die Zeichnung deutlich machen, ist sehr schön; vorzüglich die Stimmerförmigkeit dabei verdient es, wenn Sie sagen, daß die metallischen Theile sich stark ins Söngende gezogen haben. Es trifft diese Erscheinung mit anderen überein und erläutert sie.

Auch für die heutige Sendung, die ich noch nicht eröffnet, meinen aufrichtigsten Dank mit wenigen Worten, weil der Bote fortzieht.

Die Erhaltung so vorzügliches Exemplar werde mir anlegen sein lassen; sollte es nicht vortheilhaft sein, sie in solche Glasfächer zu legen?

Mit den besten Wünschen und den Grüßen, wenn Sie wieder nach Weimar kommen mich nicht vorbeizugehen ergeben
J. W. Goethe.

Auch hier bemüht sich wieder die Erfahrung, daß selbst der kleinste Brief des großen Mannes den Stempel seiner Eigenart trägt, bewahrt sich ferner, daß der so oft als kühl, abweisend und jugendstift geschidete Herr, Geeseimberath, sehr anziehend und offen war, wenn man ihm nur etwas nutzbringendes hatte, was sein Interesse weckte und sein Interesse wurde eben gewandt durch alles, woraus er auch nur die geringste Belehrung glaubte schöpfen zu können.

Egersburg ist stolz auf seine Goethe-Erinnerungen und hat diesem Stolz in vorigen Sommer durch Errichtung eines Goethe-Brunnens Ausdruck gegeben, nachdem es bereits früher den schonsten Felsen am Eingang des malerischen Rönbadthales nach dem Olympier genannt und den Namen mit goldenen Lettern auf eiserner Tafel dort angebracht hat.

Um diesen Goethe-Felsen rinkt ich gerne überaus humorvolle Erinnerung meines Sommerurlaubes. Doch ehe ich sie erzähle, muß ich einen kleinen Hinweis über den Schwabenstein machen.

Schwabenstein — gleich wieder eine Goethefeier, und was für eine! Hier war es ja, wo Goethe am 19. März 1779 „sereno die quieta mente“ den 4. Akt seiner Iphigenia, nach einer Wahl von drei Jahren an einem Tage“ niederschrieb. Wie oft hab' ich hier geschrieben und den Jauber der Stätte auf mich einwirken lassen! Unter mir ein fanftes Thal, darin rechts das Doppeldöppel'sche Manebach-Kammerberg lieblich gebettet; mir gegenüber ein ragender Berg im



wiesen, daß es Projekten, die eine Annäherung an den großen deutschen Mutterstaat bezwecken, ausgedehnt kritisch gegenübersteht. Unter diesem Gesichtspunkte muß die Rückkehr des „Standards“ gemindert werden.

König Edward VII.

Ueber die projektierte Heirat des Königs am Dienstag verläutet, daß die Monte streng geheim gehalten und jede Versammlung von Publikum in den Bahnhöfen verhindert wird, um den König vor jeder Erregung zu hüten. Die Königin trennt und Anfang begleitet den König, der erstere nur bis zur Nacht, der zweite auf der ganzen Fahrt.

Empfangen Kitchener's in London.

Kitchener wurde gestern bei seiner Landung in Southampton von einem wahren Beifallssturm empfangen. Der Mayor der Stadt ließ ihm willkommen, worauf Kitchener der Ehrenbürgerbrief für den Kreis Southampton überreicht wurde. Um 10^{1/2} Uhr fuhr Kitchener nach London ab. Alle früh dort ein-treffenden Züge brachten Tausende von Menschen aus den Provinzen nach der Raddington-Station, wo Kitchener ankam. Der Bahnhof war prächtig geschmückt. Vor dem Bahnhof und längs des Weges, den Kitchener durchfuhr, standen gewaltige Menschen-massen verammelt, die auch zum Teil die für die Krönungs-festlichkeiten errichteten Tribünen besetzt hielten. Sogar die Dächer der Häuser waren von Aufsehern besetzt. Mittags 12^{1/2} Uhr trat Kitchener auf Station Raddington ein und wurde vom Prinzen von Wales herzlich begrüßt. Auf dem Wege zum St. James-Palast, wo ein Kränznuß ihm zu Ehren stattfand, bereite ihm die Menge stürmische Ovationen.

Die Königin und andere Mitglieder der königlichen Familie erschienen auf dem Balkon des Buckingham-Palastes, bevor Lord Kitchener auf dem Wege nach St. James-Palast vorbeifam und verweilten dort, bis der Zug vorüber war.

Zu dem zu Ehren Kitchener's gegebenen Frühstück waren nahezu 50 Personen geladen. Den Mittelpunkt nahm der Prinz von Wales ein, rechts von ihm lag Kitchener, links der Herzog von Cambridge, gegenüber Lord Roberts. Unter den Gästen befanden sich der Minister Lord Salisbury, Lord Northbrook, Lord Lansdowne, Earl of Selborne und der Unterstaatssekretär Lord Raglan.

Frankreich.

Die Sitzung des Parlaments wurde gestern geschlossen.

Türkei.

Der Fall von El Gedich, Ahmed, Matib Balcha, der sich wegen unangemessener Verschwendung gefürchtet hatte, ist nach Westa zurückgeführt. Er wurde begnadigt und in sein Amt wieder eingesetzt.

Zurück im Irade wird den im Auslande weilenden Söhnen des gefürchteten Schwagners des Sultan, Mahmud Balcha, die Zahlung des Prinzenteils unterlag.

Japan.

Zur Vergrößerung der japanischen Einnahmen beschließt Japan die Einführung des Tabakmonopols. Der Vertrag des Monopols wird auf 5 Millionen Yen veranschlagt.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Dr. Gustav Niehl, Professor für Dermatologie an der Leipziger Universität, wurde an Stelle des verstorbenen Professor Kapoff als Ordinarius der dermatologischen Lehranstalt an die Wiener Universität berufen. Niehl wird seine Lehrtätigkeit in Wien im kommenden Wintersemester beginnen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der Landeshistoriker Ernst Heilmann ist in Stuttgart nach langem Leben im Alter von 88 Jahren gestorben. Er hat besonders die landeshistorischen Werke des Schwarzwalds in einer Reihe prächtiger Bilder gezeichnet.

Zu Raffaellis neuem Malverfahren, über das wir kürzlich berichteten, wird der „Bos. Ztg.“ geschrieben: Ob das Verfahren ein gutes ist, wissen wir nicht, wohl aber wissen wir, daß wir es haben nicht mit einer Neuheit, sondern mit einer alten Berliner Erfindung zu thun haben, die ausfindend in Paris neu aufgeführt wird. Vor etwa vierzig Jahren lebte in Berlin ein alterer Maler Namens Jacob — er wohnte in der Oberwallstraße 10 —, welcher hauptsächlich Porträts anfertigte, und zwar meist in Pastell-Manier. Doch scheint dem Meister diese Manier nicht dauerhaft erschienen zu sein, und er suchte, Pastell mit Öl zu vermischen, wodurch er das Malen mit Ölfarbe erlangte. Auf diese Weise hat er damals eine große Anzahl von Porträts angefertigt, die auch bei den Bestellern meist Anerkennung fanden. Weßhalb das Verfahren sich nicht Bahn brach, wissen wir nicht; möglich, daß er sich nicht genug auf die Methode verstand, möglich aber auch, daß den Porträts das Gefühl, noch doch bei aller Maltechnik für ein Porträt die Hauptfache ist, nämlich die Leblichkeit. So ist die Ölfarbe wieder in Vergessenheit geraten, um jetzt nach vierzig Jahren wieder in Paris als neu aufzutreten.

August Trinius, der bekannte thüringische Dichter, hat ein neues, den Abend füllendes Lustspiel, „Das Echo“, vollendet. Das Stück ist von der Dichtung des Hofpoeten Gotthard Schlegel's entnommen und wird in der am 7. September in Koburg beginnenden Winteraison zur Aufführung gelangen.

Provinzialnachrichten.

Wiederleben, 11. Juli. (Erbschaft.) Der 1892 verlebte Herrmann H. Henne hatte in seinem Testament keine unterdachte Schenker zu Erben eingesetzt und bestimmt, daß nach deren Tode das gesamte Erbe der Stadt zufallen soll. Nun ist die Schenker am 5. April d. J. gestorben und die Stadt tritt in Besitz der etwa 100,000 M. betragenden Erbschaft. Von den Zinsen soll ein erblindeter Bruder des Erbschafters jährlich 600 M. bis zu seinem Tode beziehen, und 500 M. sollen jährlich verwendet werden zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken, bestehend in nützlichen Büchern für jeden ersten Schüler und jede erste Schülerin sämtlicher Klassen der evangelischen Volksschulen. Der Rest der Zinsen fällt dem Erbschaftsbesitzer zu.

Haupt-Sonderabtheilung

Braut-Ausstattungen.

* **Luerfeld, 11. Juli.** (Zuten- und Hofschau.) Gestern nachmittag fand hier auf der Wiese die alljährlich stattfindende Zuten- und Hofschau des landwirtschaftlichen Vereins Luerfeld statt. Ueber war das Abendmahl in Folge des un-günstigen Wetters nicht so zahlreich erschienen, als man erwartete hatte, denn es waren nur etwa 75-100 Pferde an-geworfen, theils mit, theils ohne Fohlen, wie nicht anders für die hiesige Gegend zu erwarten, meist schwerer beladene Schläge. Die Wägen der präparierten Fohlen erholten Geldpreise und Preisbedingene. An diese Abende angeschlossen fand die Veriam-mung der landwirtschaftlichen Vereine Luerfeld und Hofschau des Kreis-es im Saale des „Wienhause's“ statt. Herr Landrath Völkner begrüßte die Erschienenen und machte bekannt, daß im nächsten Jahre als Ort der Veriammlung Mücheln bestimmt worden sei. Hierauf ertheilte er Herrn v. Drahms-Halle das Wort zu einem Vortrag über den Stand der Pferdezucht im Bezirk des land-wirtschaftlichen Vereins Luerfeld und Hofschau zu deren weiterem Ausbau. Nach ihm ergriff Herr Hauptmann a. D. Dr. Bindebold-Halle das Wort zu einem Vortrag über „die Wechsellage landlicher und städtischer Bevölkerung“. Er kam zu dem Resultat, daß das Land bis zu 50 Proz. mehr Milch-laugliche Heu als die Stadtbewohnerung. Hüter, Gärtner und Jäger seien sogar 40 Proz. mehr Wechsellage auf als Schutter und Schneider. Es fand sodann noch ein exquisites Felleben im Hotel „Stern“ statt, über das sich die Zeitbeobachter — etwa 160 Personen — im hohen Maße beredend aussprachen. Die Luerfelder Stadtblaise feierte.

* **Luerfeld, 11. Juli.** (Erbnachsenschaft.) Der 48jährige Sohn des Hofmanns Schachtel, Obmann, der gestern nach-mittag seinen Vater entgangen wollte und zu diesem Zweck auf der Bahnhöhre entlassen sein soll, wurde von dem 5 Uhr 40 Min. nachmittags von Luerfeld abgehenden Personenzug ergriffen und überführt. Der englische Konsul Herr v. Biedert hat den Fall in der Hofschau scharf verurtheilt, er wurde sofort vom Bezirksamt aufgenommen und vom Zahn-arzt in Schwanau verbunden, der das verunglückte Kind der Klinik in Halle zuwies.

* **Lueddingburg, 11. Juli.** (Städtisches.) In der letzten Stadt-berathung wurde beschlossen, die größeren Plätze und Hauptstraßen der Stadt durch elektrische Straßenlampen zu be-leuchten und die nach einander Theile der Stadt und ihrer Vorperthe befähigten Cellarstrassen durch elektrische Glühlamp-ten zu erleuchten. Es wurden dazu 6000 M. bewilligt. — Wegen des activen Aufwands und der schwierigen Bewandlung des 3000 Morgen großen hiesigen Forstes „Giesfeld“ be-schloß der Stadtrat, die hiesigen Forstämter in Preussischen Forst-ämtern für 40,000 M. zu verkaufen. Der Preis soll zum Ankauf und zur Aufforstung der in der Nähe der Stadt gelegenen fahlen Höhen verwendet werden.

* **Genf, 11. Juli.** (Kreiskassafälle. — Nitter-zug's-Verteilung. — Naumburger-Verteilung.) Die Kreis-kassafälle des Jahres Rechnung II hier hatte nach dem recht-erklärten Jahresbericht für 1901 ein Ueberschuss an Einlagen am 31. März 1901: 2,761,485 M. Das Vermögen der Kasse betrug 203,665 M. Aus den Zinsüberschüssen wurden seit Ver-fahren der Kasse zu gemeinnützigen Zwecken 38,975 M. ver-wendet. — Das vor einigen Tagen angewandte verheerete Ueberschuss-St. Manageloch ist durch die Kasse für 180,000 M.; das bisher Verloren gebliebene Gut hat ca. 1000 Morgen und war mit 255,000 M. belastet. — Der Wägen des Vorwerks Wülben, Leutnant v. Dren-Ringelshof, der einen müßigen Saupark und einen vorzüglichen Jagd-stand besitzt, hat im Juli seine Vertilgung der Krühen und Hühnergeißel an der Kolonie eine Krühengeißel zum Verkauf des gezeichneten Naumburger eingeworfen. Von Summe-gehalt hat er einen prächtigen Uhu für ca. 50 M. kommen lassen, der die Hühnergeißel anlödt. 40 Krühen wurden von einem einzigen Vorwerk in wenigen Stunden erlegt.

* **W. Goltsch bei Etzetal, 12. Juli.** (Erbnachschaft.) Der heute 3 Uhr 45 Min. habende Rechnung II des hiesigen Berge-Geleit hat hier im Einlaß in der hiesigen Wägen in einen dort stehenden Güterzug. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt, ebenso zwei Wägen dieser Klasse. Die Passagiere dieser beiden Wägen kamen durch die Fenster ins Freie ge-langen. Es wurde niemand verletzt.

* **Wühlhauen in T., 12. Juli.** (Heimatfest.) Anfang August d. J. werden 45 Jahre, das hiesige ehemals freie Reichsstadt Wühlhauen in T. der preussischen Monarchie einverleibt wurde. Aus diesem Anlaß wird in Wühlhauen in der Zeit vom 2. bis 4. August eine allgemeine Jubelfeier statt-finden mit hiesigem Festzug und vielen anderen Fest-haltungen. In Verbindung damit ist die Abhaltung eines Heimatfestes der Wühlhauer geplant.

* **Verbung, 12. Juli.** (Zur Befestigung der Herzogin-Wittve Friederike) treffen von Fürstlich-keiten und deren Vertretern am Montag zur Befestigung der Witte eine Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, Sohn des Prinz-Regenten Albrecht von Preussen, als Vertreter des Kaisers; Graf Keller, als Vertreter der Kaiserin; Prinz zu Stolberg-Wernigerode; Hofmarschall v. Rebowitz, Vertreter des Prinzen Ernst Günther zu Salm-Reck-Hardstein; Freiherr v. Wangenheim, Vertreter der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen; Hofmarschall v. Neergard, Vertreter des Prinzen von Schwarzburg-Sondershausen, v. Heßler in der Stadt ist man bemüht, der allgemeinen Trauer auch äußerlich Ausdruck zu geben. Auf dem Wege, welchen der Reichenschnitt paffirt, werden imponente Trauerdekorationen geschaffen, und sämtliche hiesige Decorateure, sowie mehrere aus Leipzig, Leipzig, Halle usw. sind im Thätigkeit, um den Festtag bezu. den Gedächtnis ein würdevoll Trauergeband anzulegen. In den Schaufenstern der Blumenhandlungen und Gärtnereien pra-diren die herrlichsten Kränze und Blumengebilde mit prächtigen Schleiern. Der Herzog und die Herzogin paffiren heute früh nach 12 Uhr mittags mittels Souberraus ohne Aufenthalt auf der Fahrt nach Wulkensicht die hiesige Station.

* **Hera, 11. Juli.** (Aufsichtigung der Theaters.) Der Gemeinderath bewilligte heute in seiner Sitzung 20,000 M. für die innere Aufsichtigung des neuen fürstlichen Theaters. Als Gegenleistung wird verlangt, daß dauernd eine bestimmte Anzahl Vorstellungen zu halben Preisen gegeben werden.

Bemerktes. Abgekant ist gestern in Berlin das frühere Orpheum mit seinen schönen Wandgemälden und Bildern. Der Schaden wird auf mehr als 100,000 M. geschätzt. Mit trauerer Be-entung dabei ein nahe dem Brandherd stehender Oberkellner dem Tode. Ueber die feinstenale Verhaftung des Armenhaus-Direktors Morath in Gomburg wird der „Mag. Ztg.“ gemeldet: Es

sonst sich um die Person des Direktors am West- und Armenhaus, Morath, der bedeutende Unterdrückungen be-schuldigt wird. Morath, ein sehr tüchtiger und hochachtbarer Beamter, ist jedenfalls durch extraneale Aufwendungen für die Erlösung seiner vier Söhne, die er von seinem 8000 M. und keine Wohnung betragenden Gehalt nicht zu leisten ver-mohte, auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden. Drei seiner Söhne dienten bei der Marine, der eine als Oberleutnant, die beiden anderen als Leutnanten, der vierte endlich im Marinekorps bei der hiesigen Garnison. Die Unregelmäßigkeiten wurden durch eine plötzliche Revision durch Beamte des Kontrollbüros der Finanzdeputation aufgedeckt, während Morath als Vorsitzender des Vereins Hamburger Staatsbeamten an dem in Düsseldorf stattfindenden Kongress theilnahm. Die Söhne der Unterdrückungen konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, sie sind aber schon seit einer Reihe von Jahren begangen worden. Schon vor einigen Jahren war von einem ihm unterstellten Beamten eine Denunciation gegen den Direktor Morath bei der Staats-anwaltschaft eingereicht und ein Untersuchungsverfahren in der Sache eingeleitet worden. Da es den betreffenden Beamten aber nicht gelang, genügende Beweismittel beizubringen, wurde Anklage gegen ihn erhoben — so weit trieb der Bes-bercker seine Frechheit — und der Beamte dann wegen Ver-weigerung von Beweismitteln und weisentlich falscher Denunciation zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der Dampfer „Trier“ scheint endgültig verloren. Alle Bemühungen zur Rettung des „Trier“ hiesigen hiesig erfolglos. Das Schiff ist ganz led und das Wasser füllt die unteren Räume. Der gleichfalls dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „Aachen“ traf gestern in La Corona ein, um das getrandete Schiff abzuholen. Der Versuch erscheint indes hoffnungslos. Die Passagiere sind sämtlich gelandet; die Güter wurden über Bord geworfen, zur großen Freude der Strand-bewohner, die nun ihre Häuser mit Wasser voll Wein und Rum sowie Äpfeln mit Käse und Butter füllten.

Die Lage im Simptomente auf zur Zeit sehr kritisch. Die Hitze ist auf der Nordseite auf 40 Grad Celsius gestiegen. Viele Arbeiter können es hierbei nicht mehr aushalten. Es sollen nun schließliche Maßnahmen getroffen werden, um Wasser zur Abkühlung in den Tunnel zu führen. Das wird allerdings in nächster Zeit des Tunnel wesentlich erhöhen.

Stürmische Hitze herrscht in ganz Spanien. Das Thermo-meter zeigt 40 Grad Celsius im Schatten. Viele Todesfälle durch Hitzschlag sind vorgekommen.

Weglesen auf den Salomon-Inseln? Eingetroffene Post-nachrichten aus Vulkalten melden, die Eingeborenen der Salomon-Inseln beschließen, alle Weisen auf der Insel zu er-morden, weil ihnen verboten worden sei, auf den Judent-Plantagen in Luensland zu arbeiten. Sie hätten bereits 3 Personen ermordet, den Kapitän eines Handelschiffes, einen Missionar und seine Frau.

Normalis ein neuer Ausbruch auf Martinique. Der Minister für die Kolonien veröffentlicht folgende Mittheilung: Am 11. d. nachmittags fand ein neuer Ausbruch des Mont Pelée statt, der ebenso heftig war wie der vom 9. Es erfolgten starke Detonationen, gefolgt von Stein- und Aschenregen, der über Wasser-port, Morne Rouge und Fort St. Denis niederging. Die Be-wölkung blieb ruhig, Verluste an Menschenleben sind nicht zu festlegen. Die Epidemie, die, sobald die Weibung vom Ausbruch nach Guadeloupe gelangt war, von dort nach Martinique auf-brach, ist in Port de France eingetroffen.

Verkaufpost. Millionär (zu einem mittleren Beamten, der um die Hand seiner Tochter anhielt): „Ich hätte an und für sich gegen Ihre Bewerbung nichts einzuwenden, indes ist Ihre Stellung nicht derart...“ — Bewerber: „D. die gebe ich natürlich sofort auf!“

Erwähnenswerthe. London. Auf Anregung Kaiser Wilhelm's wird eine deutliche Mannschaft an der Internationalen Bootswettfahrt der Cort am 21.-23. Juli theilnehmen.

Sanatogen
Nervenstärkendes Kräftigungsmittel
Kerzlich glänzend begutachtet.
Sildenstoffe von 75 Pfg. per Meter an.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Specialgeschäft
NICHEL'S & Co BERLIN S.W. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Gröden.

In Wirkung und Geschmack Neuzeit und Zukunft beherrschend
Gebrauchen Sie
nur **LIAL** Mundwasser
M. F. 50
G. L. Schmidt, W. K. & L. Link & Geyer, Hamburg, Bremen.

In allen besseren Geschäften erhältlich.
Lial-Toilette- und Crème
Lial-Kinder-Toilette- und Seife
Lial-Mücken-Crème.

Leibwäsche Tischwäsche Bettwäsche
Küchenwäsche. Eigene Zuschneiderei und Nähstuben.
Tadellose Ausführung.

Kleiderstoffe — Blousenstoffe — Blousen — Costumröcke.

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.

Urin-Untersuchung
chemisch u. mikroskop., sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbacillen
testirt nemilioshaft und billig
Apotheker C. Krätzen.
Königsstr. 24. Gde. Reichensackerstr.

Buch über die Ehe
mit 30 Abbild. u. Dr. Retau N. 1.60.
Vollständ. Rathgeber

1. Heft m. 50 Abbild. u. Dr. Herzog
N. 1.60 2de. Heft auf 1 M. 2.70 3tes.
S. Schlieben, Berlin, Weidmarkt. 31.

Für die Reise
empfehle ich
Gummi-Reisekissen,
Gummi-Reisekissen in
Gummi-Bademantel,
Gummi-Schwamm- und
Gummi-Seifentischen,
Gummi-Soletträger und
Gummi-Wäsche.
Reisetaschen, Koffer,
Touristentaschen,
Wachstuch-Rester
zum Aufschlagen
von Reife-Körben.
Hugo Nehab
Nacht.
Specialgeschäft
für Gummivaaren, Wach-
tuch und Einweilen.
27 Gr. Ulrichstr. 27.

Geraer Kleiderstoffe.
Reinheit, wunderbar schöne Dessins
in Damenkleidern in Stoff u. Baize,
Hof-, sowie Occasionstoffe. Gerner
Bielefelder Weisswaaren.
Leinen, Tisch- und Bettens.
Dand- und Toilettenpapier,
Bett- und Tischdecken u. s. w.
Geraer u. Bielefelder Fabrik-
vertretung:
Reinsendstraße 15. 1. Stock
rühre Bahnhöflich, nahe Riebeckplatz.

Putz
nur mit
Globus
Putz-
Extract

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM.
Verträgt der schwächsten Magen
schon morgens früh.
Pottel & Broskowski, Geb.
Zora und Sprengel & Rink.

Wasche mit
Luhns

Verkaufsstellen durch
Einkaufs-Kontroll.
Ordnung
Guthmann's
Cosmos
Seife
100 die beste
Körbe-Tüte
Stück 25 Pf.
München parfümirt.

Altes Gold, Silber, Uhren, Münzen,
Kupeln, Wanduhren etc. kauft
Fohlmann, Dorotheenstr. 6. 1.

Für den Kragezettel verantwortlich: G. Wehling in Halle.

Ferien- Preis - Ermässigung in Schuhwaaren 10-25%

- Mädchen-
Segeltuchschuhe
mit Absatz**
früher 2.10
jetzt 1.70.
früher 2.65
jetzt 1.95.
- Herrn-braune echt
Ziegenleder-
Schnürschuhe**
früher 7.75
jetzt 6.50.
- Braune Kinder-
Schnürschuhe
mit Absatz**
früher 2.60
jetzt 2.10.
- Herrn's echte
Ziegenleder-
hohe Schnürstiefel
hochlegant**
früher 9.75
jetzt 8.75.
- Kinder-
Schnürschuhe
mit Ledblatt**
früher 1.80
jetzt 1.40.
- Mädchen-Hoheleder-
Strapasschuhe
genagelt**
früher 2.90
jetzt 2.60
früher 3.20
jetzt 2.90.
- Madefahrer-
Sandalen**
früher 3.30
jetzt 2.50
früher 3.70
jetzt 3.
- Kinder-
Ohrenschuh
mit Gummi**
früher 0.80
jetzt 0.60.
- Braune echt
Ziegl.-Mädchen-
Spongschuh**
früher 3.90
jetzt 3.25
früher 4.30
jetzt 3.50.

Die ermässigten Preise sind auf jede
Sohle in deutlichen Zahlen eingestempelt.

Comm.-Ges.
Max Tack
HALLE,
nur Gr. Ulrichstrasse 52
neben Kaiserfäle.

Günstige Gelegenheit zu den Ferien.

Günstige Gelegenheit für die Reise.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

**Ein interessantes Buch
über China!**
Henri Borel,
**Weisheit und Schönheit
aus China.**

Autorisierte Uebersetzung aus dem
Dollmetscher
von Ernst Keller-Zoben.
2. Aufl. 1. u. 2. Bänd. 1.25 M.;
in effectvollem Drigab. 3.4
Inhalt:
Vorberemung des Uebersetzers und
Begriff des Verfälschers.
Der Schöner der Chinesen.
Eine chinesische Braut.
Eine chinesische Todtenfeier.
Ein chinesisches Bierbrauerei.
Aus Canton (chinesische Kelle-
eindrücke).
Der Wei (eine Phantase über
Junges Volkstum).
I. Tao. — II. Kunst. — III. Liebe.
Das chinesische Theater.
Nachdem unsere Reisebegrüner aus
China wieder heimlich geworden,
ist es doppelt interessant, dieses
merkwürdige Land und Volk aus
persönlich kennen zu lernen.
Henri Borel ist hierin der
besten Mann.

Wir haben selten ein Buch ge-
lesen, aus dem man soviel tiefen
und echten psychischen Humor und
souveräne Belehrung über die Sitten
eines so fremden Volkes, seine Religion
und Philosophie, seine Kunst und
Kultur schöpfen kann, wie aus diesem.
Henri Borel ist ein Dichter und
Philosoph, wie er ein Philo-
soph ist; aber weil er kein Be-
lehrender ist, sondern ein Beobachter,
was wir über ein Volk wissen
wollen, die charakteristischsten Mo-
mente des Volkstums und des
Kultus, in plastischer Deutlichkeit,
in lebendiger Darstellung vor Augen
zu führen. Wenn wir dieses Buch
gelesen haben, haben wir viel über
China gelernt. Schöner kann ein
Buch nicht wirken.
Berliner Zeitg.
... Die Ausstellungen über „Tao
— Kunst — Liebe“ sind von ent-
scheidender Schönheit. Aus dem
kleinen Buch kann man mehr
lernen, als aus manchen großen
Jahrbüchern. M. G. B.
Otto Hendel Verlag, Halle S.

Gründeröfen
in allen Größen,
neue Gruben,
sowie alle Me-
arbeit liefert billig
A. Möbius,
Ritterstraße 5.

80 Nutzwagen, neue, speziell geb.
herrsch. Landauer, Wagners, Coupés,
Kaufm., Jagd- u. Baumw., Dogcart,
bei Berl. Zimmermann u. Scheffers
Berlin, Luisenstr. 21. G. Soffridante.

Große Betten 12 M.
(Oberbet, Unterbet, zwei Betten) mit ge-
reinigtem neuen Federn bei G. K.
Kaufm., Berlin S., Unterstadt 46. Welche
Wirkung! Viele Anerkennungs-
schreiben.

Eine noch in gutem Zustande befindl.
Locomobile
nebst Drehschraube ist billig zu ver-
kaufen. Offerten unter H. P. 904 an
Dankenstein & Voelker, Act. Ges.,
Schönebergstr. 20.

3 Flügel
und mehrere gebrauchte Pianinos
empfehle sehr preiswerth
H. Lüders, Mittelstraße 9,
Gde. obere Schulstr.

ff. Oliven-Öl,
per Maß 1.25 M.
A. Kranz Nachf.,
Gr. Steinstr. 11, Decbr. 2064

Der bewährte und allein ächte
**Dr. Kahleyst'sche
Magenliqueur**

ist aus den feinsten magerhärtebe-
standtheilen bereitet und hat sich bei
gehäufiger Verwendung u. bei heftigen
Wagen- und Darmkatarrh als sehr
heilsam erwiesen. Er ist zu haben in
Bottchen a 1.25 M. und 2 M. bei
den Apotheken
**J. H. Reussner, a. d. Weststr. 1.
Sprengel & Rink, Reipolstr. 2.**

Plüß-Stauffer-Kitt
in Eben- und Gläsern,
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
prämirt, unübertroffen zum Richten
zerbrochener Gegenstände. Bei A. Stein-
bach, Allee-Druckerei, Königsstr. 16,
Alb. Schläfer Nachf., Georg-
Über, G. A. Noll, C. Kaiser,
Gindorf, Dienerie, Herm. Stitz
Nachf. Herm. Arndt.

Mit Selbst- und Unterhaltungsblatt.

Für den Kragezettel verantwortlich: G. Wehling in Halle.

Halle Druck und Verlag von Otto Hendel.